

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Engelbl. Auergebirge. Fernsprecher 23. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Das Auer Tageblatt hat einen Raum für Anzeigen von 10 bis 12 Zeilen. Die Anzeigenpreise sind in der Beilage 'Auer Sonntagsblatt' veröffentlicht. Für die Anzeigenpreise siehe die Beilage.

Nr. 136.

Donnerstag, den 15. Juni 1916.

11. Jahrgang.

Stillstand der russischen Offensive?

Die amtlichen russischen Heeresberichte und die Wahrheit! — Abflauen der russischen Offensive: Abwehr russischer Angriffe bei Sojan und Czernowih. — Rumänien bleibt fest! — Angriff österreichisch-ungarischer Seeflugzeuge auf militärische Anlagen in Italien. — Griechenland demobilisiert auch die Flotte! — Neue türkische Erfolge.

Der russische Vorstoß.

Wenn zwei daselbe tun, ist es nicht daselbe. Das gilt auch von der Nachahmung des vorjährigen deutschen Durchbruches der russischen Front gegenwärtig an der gallizischen Front, bei dem mit gewaltigem Truppenaufgebot unternommenen Durchbruchversuch des Brusilowschen Millionenheeres. Das Mehr an Zahl hat die Russen im Laufe dieses Krieges noch in keinem Falle zu einem dauernden Erfolge geführt. Geländegewinn war ihnen naturgemäß wiederholt, zum Teil in beträchtlichem Umfang, beschieden. Ihn in feste Errungenschaft umzuwandeln vermochten sie aber nicht, stets noch wartet der Gegenstoß sie zurück. Daß es diesmal im großen und ganzen ebenso kommen wird, dafür ist die erste gelungene Abdämmung des gewaltigen Vorstoßes schon ein verheißungsvolles Anzeichen. Das ausgesprochen bedeutet keineswegs, die Zähigkeit des Gegners unterschätzen. Auch unterliegt es kaum einem Zweifel, daß Aufstand von dem Schlage in Gallizien eine entscheidende Wirkung auf den Kriegsausgang erwartet. Sowohl in militärischer wie in politischer Hinsicht. Letzteres wegen des Eindrus auf Rumänien. Es genügt indessen ein Blick in die deutsche Presse um den zurzeit gerechtfertigt erscheinenden Stand der russischen Hoffnungen in dieser Hinsicht nicht eben hoch zu bewerten. Wenn die fanatischen Russenfreunde Tonescu und Filipescu Morgenluft wittern, so ist das ja auch noch kein handgreiflicher Beweis einer Sinnesänderung der verantwortlichen Persönlichkeiten in Rumänien. Sie haben vielmehr von den Vorteilen einer Politik des Abwartens durch Erfahrung hinreichend gelernt, um vor übereilten Entschlüssen sich zu hüten in einem Stadium des großen Krieges, in dem Fehler begehren den Bestand des Staates aufs Spiel setzen heißt. Während nun aber die früheren russischen Generalstabberichte angemessen bescheiden gehalten waren, vermerkt die russische Heeresleitung jetzt ganz unglaublich übertriebene Siegesansagen. Dazu wird vom österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier erklärt:

Den russischen Angaben, die durch eine aus Einzelgerichtetem Schreibweise den Eindruck besonderer Wahrhaftigkeit erwecken sollen, ist vor allem entgegenzustellen, daß die Russen naturgemäß über Gefangene und Beute Zahlen von beliebigem Maß veröffentlicht können, da Beweis und Gegenbeweis unter den augenblicklichen Verhältnissen schlechterdings nicht zu erbringen sind, und daß auch der Zweck ihrer in der Sache gehenden Heeresberichterstattung durchsichtig genug ist. Gewiß kann es bei rückgängigen Bewegungen nicht vermieden werden, daß viele verwundete und auch unverwundete Kämpfer in die Hände des Feindes fallen. Ist es doch munter gerade das Schicksal besonders tapferer, sich aushaltender Abteilungen, daß ein verhältnismäßig großer Teil der Verluste auf Gefangene entfällt; aber es braucht nicht erst betont zu werden, daß unsere Gesamterluste — die blutigen und die an Gefangenen — auch nicht entfernt an jene Zahlen heranreichen, die die Russen allein als Summe der Gefangenen anführen. Und ebenso sicher ist es, daß die blutigen Verluste des Feindes, der sein Menschenmaterial diesmal noch rücksichtsloser opfert als je früher, und bei dem 40 Glieder tiefe Angriffe nicht zu den Seltenheiten gehören, unsere Gesamterluste um das Doppelte und das Dreifache überragen. Daß einer unserer Generale gefangen genommen worden sei, ist und ganz neu. Was die russischen Angaben über die Beute anbelangt, so ist es klar, daß bei der Räumung unserer Stellung nicht alles Material geborgen werden konnte, und namentlich ohne Bespannung angeführte und eingebaute Geschütze älterer Konstruktion preisgegeben werden mußten. Doch sind auch in dieser Hinsicht die Angaben des Feindes über alles Maß hoch gegriffen. Wenn schließlich der Feind behauptet, daß er unsere Nordostfront vom Pripiet bis zum Pruth durchbrochen habe, so zeigen unsere amtlichen Berichte vom 12. und 13. durch präzise Ortsangaben, wie viel von dieser Phrase zu halten ist. Es sei dabei gar nicht näher angeführt, daß wir Dubno ohne einen Gewehrschuß freigegeben und daß wir bei Koll und Sojal dem Gegner schwere Schläppen zugesagt haben. — Allein die Nennung der Namen Buczacz, Wieniowcz, Kozlow, Worehijowka, Nowo-Messiniec, Sapanow, die Erwähnung von Sojal, Koll, Martowez — von lauter Orten, die in den letzten neun Monaten ruhiger Ruhe immer wieder als Punkte unserer Frontlinie angeführt wurden — be-

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 15. Juni vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Außer Artilleriekämpfen und Patrouillenunternehmungen keine Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Armee des Generals Graf von Bothmer wies mehrere in dichten Wellen vorgetragene russische Angriffe bei und nördlich Drcwizka glatt ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Bei den deutschen Truppen keine Veränderung.

(W. L. D.) Oberste Heeresleitung.

weil deutlich genug, daß die durch das Zusammenstoßen überlegener Massen an einzelnen Stellen erzielten russischen Erfolge auf weite Teile unserer Nordostfront ohne Einfluß und Nachteil geblieben sind. (W. L. D.)

Auch Graf Tisza widerlegte im ungarischen Abgeordnetenhaus etwaige falsche Meinungen über die Wirkung der neuen Russenangriffe, indem er ausführte, die gewaltige russische Offensive habe Rußland an zwei Punkten erhebliche Erfolge gebracht. Er wärde es für eine Verleumdung der ungarischen Nation betrachten, würde er die mäßigen Verhältnisse verheimlichen, jedoch könne er hinzufügen, daß die österreichisch-ungarischen Truppen mit unergieblichem Heldennut, Ausdauer und Siegesvertrauen den Kampf forsetzen. Der größte Teil der Front sei unverändert fest in der Hand der österreichisch-ungarischen Truppen. Alle notwendigen Maßnahmen zur Abwehr seien getroffen, so daß er der beherzten Hoffnung Ausdruck geben könne, daß die jetzigen unangenehmen Vorfälle bloß eine vorübergehende Episode bilden, und Oesterreich-Ungarn volles Vertrauen in den endgültigen Sieg setzen könne. — In diesen Worten, ferner an den Erklärungen aus dem österreichisch-ungarischen Pressequartier zweifeln zu wollen, wäre ebenso töricht, wie den russischen Heeresberichten Glauben zu schenken. Es wird nicht allzulange dauern, bis das neue russische Millionenheer mit Fuß und Wagen geschlagen, ja mehr noch, vernichtet sein wird!

Die Vorbereitung der russischen Offensive.
Ueber Kopenhagen erfährt die Rundschau manches über die mit besonderer Sorgfalt durchgeführten Maßnahmen der russischen Offensive: Die Armee ist durch neue Einberufung und Heranziehung bisher dienstuntauglicher und reklamierter erheblich verstärkt und gleichzeitig neu organisiert worden. Die neuen Vertrauensmänner des Zaren, Kriegsminister Schurowajew und General Prolow übernahmen persönlich die Leitung aller Reformen. Militärische Stellen ersetzen die industriellen Instanzen. Großfürst Sergius Michailowitsch übernahm die Feldartillerie. Die Versorgung der Armee sei das Hauptziel, dem sich alles unterordnen müsse. Wichtig sei auch das Eintreffen japanischer Offiziere in Moskau, über deren Verwendung Stillschweigen gewahrt werde. Ebenjoviel Wert werde auf die vom Minister Thomaz mitgebrachte französische Militärdelegation gelegt, die mit einer Anzahl französischer Spezialingenieure dem General Manlow zugeteilt wurde, um die chemische Industrie Rußlands den Kriegsbedürfnissen anzupassen.

Die schweren Offizierverluste der Russen.
Die Kaiserliche Post, welche aus Petersburg: Das Hauptquartier des Generals Brussilow, bei dem sich gegenwärtig auch die Generale Ruzski und Ananow befinden, ist immer noch in Winiagu-Wodolien, wo neuerdings der Herzog des Saren eingetroffen ist. Die amtliche russische Meldung über die Verluste der angreifenden Armeen Brussilows lautet in dem von der Petersburger Telegraphenagentur ausgegebenen Texte so, daß man die Verluste weniger fast alle Offiziere verloren haben. In der von Reuters ausgegebenen Uebersetzung ist diese Angabe noch enthalten, dagegen fehlt sie in der Uebersetzung der Agentur Dumas, in der nur noch von den Verlusten an Offizieren und Soldaten die Rede ist, die noch nicht bekannt gegeben werden dürfen. Da in der russischen Armee mehr als in jeder anderen das Fehlen der Offiziere sehr schwer empfunden wird, ist die Rücksicht von den schweren Offizierverlusten für die Bewertung der Sturmkraft der russischen Offensive sehr von Belang.

Einzelheiten über die Kämpfe.
Es ist veröffentlicht folgenden Bericht seines Kriegsbüchereisters Wolnar: Der nördliche Flügel der Armee des Generals Brussilow machte westlich Koll neuerlich einen Uebergangversuch über den Pruth. Dieser Versuch wurde vereitelt. An den übrigen Punkten in Wolhynien, wo lebhafte Kämpfe stattfanden, herrscht jetzt verhältnismäßig Ruhe. Auch an der Istra waren keine bedeutenden Kämpfe zu verzeichnen. In Nordost-Galizien tobte nordwestlich Tarnopol zwischen Nowo-Messiniec und Kozlow ein erbitterter Kampf. Hier versuchten die Russen vergeblich, entlang der Eisenbahnlinie anzugreifen, doch warf sie ein Gegenangriff unserer Truppen bei Kozlow auf einer vorgeschobenen Stellung im Osten dieses Ortes zurück. In der Umgebung von Winiadzeß am Ufer der Stoppa griffen die Russen wieder an. In den Morgenstunden erfolgten russische Massenangriffe, und besonders der Pfingstmontag brachte erbitterte Kämpfe. Die russischen Linien wurden aber von unserer Artillerie so heftig unter Feuer genommen, daß sie unsere Stellungen nicht erreichten. Die Russen wurden zurückgeworfen, ohne daß es zu Infanteriekämpfen gekommen wäre. Weiter südlich ist der Kampf auf dem Westufer der Stoppa im Zuge. Von Buczacz drangen russische Kolonnen in nordöstlicher Richtung am Bache Kropotinka hervor. Hier aber haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Angriffe nicht nur zum Stillstande gebracht, sondern auch in energischen Gegenangriffen über anderthalb Dutzend Russen gefangen genommen. Die Nachmittagskämpfe im Osten der Bukowina, mit deren Hilfe wir unsere dortige Front zurückgenommen haben, wurden mit großer Heftigkeit geführt. Wegen diesen Umständen zogen die Russen so große Massen zusammen, wie noch nie in diesem ganzen Kriege. Die Berichte über diese Angriffe stimmen in dem Lob unserer Soldaten überein. Einzelheiten kann aber die Öffentlichkeit erst später erfahren. Die erbitterte und schließlich erfolgreiche Verteidigung einzelner Punkte, die gegen die erdrückende Uebermacht einfach gar nicht mehr zu halten waren, schützte die von den Russen bedrohten Batteriestellungen und bewirkte, daß viele Geschütze, die die Russen schon erobert hatten, zurückerobert wurden. Solche Heldentaten füllen die Geschichte eines jeden Tages aus. (W. L. D.)

Rumänien lässt sich durch die russische Offensive nicht beeinflussen.

Aus Bukarest wird berichtet: Die rumänische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der neuen Offensive Rußlands. Das Blatt Moldawa macht den Vorschlag, daß Rumänien, da augenblicklich die russischen Streitkräfte in schwere Kämpfe verwickelt sind, zur Befreiung Westarabien schreiten sollte; die mit der Offensive gleichzeitig beabsichtigte Überwindung Rumäniens werde nicht gelingen. La Politique hebt hervor, daß die Entente große Kräfte mobilisiert habe, um Rumänien in ein gefährliches Abenteuer zu ziehen. Stragul erinnert an das Schicksal der bisherigen russischen Offensiven und gibt der Meinung Ausdruck, daß auch der gegenwärtige russische Angriff nicht anders ausgehen werde, wie die früheren.